

Tamar Amar-Dahl

Shimon Peres Friedenspolitiker und Nationalist.

Ferdinand Schöningh Verlag, Paderborn 2010, 471 Seiten,
39,90 €

Der 88-jährige Shimon Peres verkörpert wie kaum ein anderer israelischer Politiker die wechselhafte, aus zionistischer Sicht aber äußerst erfolgreiche Geschichte Israels. Der von Biografen, Historikern und Zeitzeugen als politischer Ziehsohn des ersten israelischen Präsidenten David Ben Gurion bezeichnete Langzeitpolitiker ist auch die einzige der an der Staatsgründung direkt beteiligten Persönlichkeiten, welche noch ein hohes politisches Amt in Israel ausübt. Angesichts dieser langen politischen Tätigkeit existiert über ihn natürlich eine kaum übersehbare Menge an Biografien und sonstigen Veröffentlichungen, wozu er selbst mit zahlreichen Büchern beigetragen hat. Es gibt auch wenige israelische Politiker, welche derart polarisieren wie Peres. Dazu hat seine eigene, von zahlreichen Auf und Abs gekennzeichnete, politische Laufbahn wesentlich beigetragen. Das Urteil der Zeitgeschichte über ihn reicht von dem eines bedingungslosen israelischen Nationalisten über das eines äußerst kompetenten Administrators, eines mit allen Wassern gewaschenen Taktikers bis

hin zu einem extrem machtbewussten Intriganten. Ja und nicht zu vergessen, als Friedensnobelpreisträger gilt er für viele auch als höchst engagierter Friedenspolitiker, wobei diese Einschätzung mehr im Ausland als in Israel selbst, geschweige denn in arabischen Ländern, anzutreffen ist.

Das im deutschen Wissenschaftsverlag Ferdinand Schöningh herausgebrachte Buch stellt die überarbeitete Fassung einer umfangreichen Dissertation dar, welche die junge israelische Historikerin Tamar Amar-Dahl 2008 an der Universität München vorgelegt hat. Dass der ursprüngliche Titel dieses umfangreichen Werkes »Shimon Peres: Ein zionistischer Staatsmann« abgeändert worden ist, scheint eine Verbeugung vor Shimon Peres' Eigeneinschätzung zu sein, denn im Buch finden sich im Gegensatz zum Titel zahlreiche Belege dafür, dass der Politiker Shimon Peres zweifellos ein bedingungsloser Nationalist, aber kaum ein engagierter Friedenspolitiker war und ist. Dieser wird als Repräsentant jener Spezies israelischer Politiker beschrieben, die der Sicherheit des Staates Israel alle anderen Elemente staatlicher Politik klar unterordnen. Die Autorin zeichnet anhand zahlloser, zum Teil noch nicht veröffentlichter Quellen, den Werdegang Peres' vom jungen Generaldirektor des israelischen Verteidigungsministeriums, wo er sich um die Schaffung der israelischen Nuklearstreitmacht in den Augen des israelischen Sicherheitsestablishments unschätzbare Verdienste erworben hat, über die vielfältigen Positionen in unterschiedlichen Regierungen bis hin zum Staatspräsidenten nach. Sie charakterisiert ihn als typischen Vertreter eben dieses höchst machtvollen israelischen Sicherheitsestablishments, welches in der Verfolgung der Grundsätze des politischen Zionismus auch vor hoch riskanten Präventivkriegen, vor undemokratischer Geheimdiplomatie, vor gezielter Falschinformation von Parlament und Öffentlichkeit sowie der gezielten Intrige gegen andersdenkende Politiker nicht zurück-

schreckt. Amar-Dahls Buch liest sich stellenweise tatsächlich wie ein spannender Kriminalroman, wenn sie beispielsweise die Intrigen der 50er und 60er Jahre gegen israelische Politiker, welche ernsthaft mit arabischen Staaten über Frieden verhandeln wollten, beschreibt, an denen der von David Ben Gurion hoch geschätzte und geschützte Shimon Peres zumeist an vorderster Stelle beteiligt war. Sie leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Entmystifizierung der Entwicklungsgeschichte Israels als ständiges Opfer von heimtückischen Angriffen, welche die Auslöschung des jüdischen Staates zum Ziel gehabt haben sollen. Dass dies eine bis heute vom offiziellen Israel verbreitete Legende ist, die von den eigenen Aggressionen und Völkerrechtsverletzungen ablenken soll, ist zwar in einschlägigen wissenschaftlichen und publizistischen Kreisen längst bekannt, hat es aber dank der weltweiten Aktivitäten von »Friedenspolitikern« à la Shimon Peres nach wie vor zu keiner größeren Verbreitung gebracht. Dies dürfte unter anderem auch darauf zurückzuführen sein, dass Peres seit seinen ersten Jahren als israelischer Politiker großen Wert auf enge freundschaftliche Kontakte zu einflussreichen Journalisten gelegt hat. Die Autorin beschreibt seine diesbezüglichen Aktionen in Israel. In späteren Jahren hat es Peres' auch geschafft, sich ein internationales Netzwerk von engen persönlichen Freunden in Politik, Wirtschaft und Publizistik zuzulegen. Dies ist zweifellos ein Grundstein für sein exzellentes internationales Ansehen als »elderly statesman«. Dass dieser zahlreiche Leichen im Keller hat, ist entweder nicht bekannt oder wird bewusst unterdrückt.

Selbst die Tatsache, dass Peres im Laufe seines Lebens mehrfach des persönlichen Vorteils willen Partei gewechselt hat, darunter zuletzt im Jahr 2005 als er die Arbeitspartei, deren Vorsitzender er für einen Zeitraum von rund 20 Jahren gewesen ist, verlassen hat, um in die von Ariel Sharon gegründete Kadimapartei zu wechseln, hat seinem internationalen

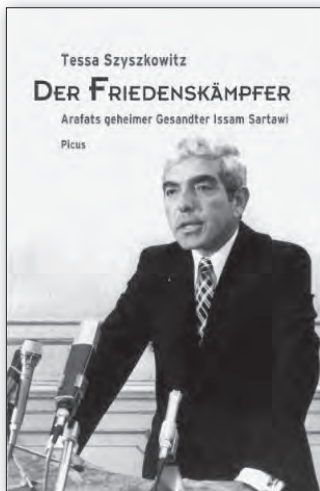
Ansehen kaum geschadet. Das Motiv war banal: Er wollte sein Ministeramt behalten und strebte auch noch mit Hilfe der israelischen Rechten das Amt des Staatspräsidenten an, was er ja dann auch erreicht hat. Die Autorin beschreibt diesen Charakterzug Peres', der auch bereits während seiner Zeit als führender Repräsentant der Arbeitspartei vor Intrigen gegen Parteikollegen nicht zurückschreckte. Die Rivalität zwischen Shimon Peres und Yitzhak Rabin ist hinlänglich bekannt und wird auch im Buch anhand zahlreicher Quellen behandelt.

Amar-Dahl beschreibt natürlich auch ausführlich die Position von Shimon Peres zum Nahost-Friedensprozess. Anhand zahlreicher Quellen und eigener Recherchen wird da auch der Mythos des Friedenspolitikers Peres dekonstruiert, denn dieser hat seit seinen Anfängen als junger Beamter und danach als Politiker das Sicherheitsbedürfnis Israels, was auch immer man im Detail darunter verstehen mag, als absolut prioritär betrachtet. Peres hat es immer wieder verstanden, seine wahren Absichten zu verschleiern und durch vage Visionen von einem regionalen Frieden und einer gemeinsam entwickelten Wirtschaftszone zu verdecken. Die Autorin weist nach, dass er trotz Vereinbarungen mit den Palästinensern niemals ernsthaft daran gedacht hat, diesen das Recht auf einen eigenen Staat einzuräumen. Seine durch Jahrzehnte verfolgte und Ende der Achtziger Jahre knapp vor dem Abschluss stehende Lösung des Konfliktes sollte in der Schaffung einer jordanisch-palästinensischen Konföderation liegen, also keine Rede von einer Zweistaatenlösung. Auch seine ambivalente und zeitweilig höchst unehrliche Einstellung zu seinen Verhandlungspartnern auf arabischer Seite wird ausführlich dargestellt, ebenso sein persönliches Motiv, die Geheimverhandlungen von Oslo zu führen, nämlich um die damalige Schwäche der Palästinenser auszunützen.

Es gäbe noch viele höchst interessante Aspekte von Tamar Amar-Dahls Werk zu beschreiben. Es ist ein äußerst fundiertes und penibel recherchiertes Buch, welches nicht nur das unberechtigterweise höchst positive Bild einer der führenden Persönlichkeiten Israels zurecht rückt, sondern auch eine fundamentale Kritik an den (Fehl-) Entwicklungen in Israel beinhaltet. Eine absolute Pflichtlektüre für alle, welche an den langfristigen Entwicklungstendenzen in Israel seit der Staatsgründung, vor allem an den unter-

drückten und nicht bekannt gewordenen Hintergründen, interessiert sind.

FE



Tessa Szyszkowitz

Der Friedenskämpfer. Arafats geheimer Gesandter Issam Sartawi.

Picus Verlag, Wien 2011, 254 Seiten, 19,90 €

Tessa Szyszkowitz, eine der wenigen österreichischen Journalistinnen mit internationalem Format, und dem engagierten Wiener Picus Verlag ist es zu verdanken, dass endlich einem höchst spannenden aber bislang kaum gewürdigten Kapitel der Nahostpolitik, noch dazu eines mit ganz massiver österreichischer Beteiligung, ein Buch gewidmet worden ist: Die Aktivitäten des vom Fedajin zum bedingungslosen Befürworter für eine politische, somit gewaltlose Lösung des israelisch-palästinensischen Konfliktes gewandelten, aus Akko stammenden Flüchtlings und in den USA ausgebildeten Herzchirurgen Issam Sartawi. Dieser repräsentierte in der zweiten Hälfte der Siebziger Jahre bis zu seiner Ermordung durch ein Kommando Abu Nidals bei einem Kongress der Sozialistischen Internationalen am 10.4.1983 im portugiesischen Kurort Albufeira eine Tendenz innerhalb der PLO, welche versuchte, die politische Basis für einen Friedensdialog zwischen Israel und den Palästinensern zu legen. Seine Position innerhalb der palästinensischen Bewegung war trotz der ursprünglichen Unterstützung von Jasser Arafat (auch Mahmoud Abbas/Abu Mazen unterstützte Issams Initiativen) umstritten. Wenige Monate vor der Ermordung kam es bei der Tagung des Palästinensischen Nationalrates in Algier, bei dem Issam sogar das Rederecht entzogen worden ist, zum endgültigen Bruch. Der gewiefte Taktiker Arafat musste zur Kenntnis nehmen, dass er mit einer weiteren Unterstützung

Sartawis Mission seine eigene Führungsposition gefährden könnte und fiel diesem in den Rücken. Einer der Schlüsselsätze in Sartawis nicht gehaltener Rede wird am Beginn des Buches zitiert: »Wir müssen jetzt verhandeln. Wenn wir warten, dann wird es überall Siedlungen geben.« Dem ist aus heutiger Sicht wohl kaum etwas entgegenzusetzen. Sartawi teilte letztlich das Schicksal vieler visionärer Politiker, dass sie ihrer Zeit einfach um viele Jahre voraus waren. Heute wissen wir, dass er die weitere Entwicklung völlig korrekt voraus sah, sein eigenes Volk und dessen Führung dafür aber noch nicht bereit waren. Dies kostete Sartawi und vielen anderen palästinensischen Funktionären das Leben – zumeist aus der Hand von arabischen Splittergruppen, die zum Teil sicherlich auch vom israelischen Auslandsgeheimdienst Mossad unterwandert und instrumentalisiert worden sind.

Das Buch von Tessa Szyszkowitz geht aber weit über eine einfache Biografie eines charismatischen Politikers hinaus. Anhand von umfangreichen Recherchen zeichnet sie auch ein höchst interessantes Bild des Nahostkonfliktes in den 70er und 80er Jahren nach. Es ist ihr ein Dokument von großem zeitgeschichtlichem Wert gelungen, zugleich aber spannend geschrieben. Sie behandelt auch ausführlich die Beziehungen zwischen Issam Sartawi und Bruno Kreisky, der letztendlich nicht nur zu einem äußerst engen persönlichen Freund wurde, sondern auch zu dessen wichtigsten Promotor in der westlichen Welt. Die Fürsprache Kreiskys öffnete viele Tore zu europäischen Staatsmännern dieser Zeit. Leider gelang es auch Kreisky, der auch sehr intensive Kontakte zum israelischen Friedenslager hatte, nicht, den Mainstream der israelischen Politik, hier vor allem also die israelische Arbeiterpartei, zu einem Dialog mit den Palästinensern zu bewegen. Insofern ist es eine besonders tragische Episode der Nahostpolitik, dass auf massive Intervention von Shimon Peres hin, Sartawi beim SI-Kongress in Albufeira kein Rederecht eingeräumt worden ist. Somit sah sich Sartawi am Ende seines Lebens mit einer zweifachen Niederlage konfrontiert: Von der eigenen Führung in Stich gelassen und von der Arroganz des israelischen Mainstreams nicht einmal ignoriert. Es ist schwer zu sagen, ob die ganze Geschichte anders verlaufen wäre, hätte er eine größere Unterstützung seitens der PLO erhalten. Eine Analyse der Entwicklung der vergangenen 30 Jahre zeigt doch ziemlich eindeutig, dass das Haupthindernis